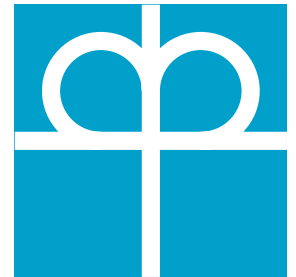


blick

Nr. 3 - 2008

**HERTHA-VON-DIERGARDT-HAUS
SENIORENZENTRUM BÜRRIG
SENIORENWOHNEN PAUL CZEKAY
SENIORENWOHNEN AQUILA
SENIORENBEGEGNUNGSSTÄTTE AQUILA
DREHSCHIEBE RUND UMS ALTER**



Evangelische Senioreneinrichtungen der Diakonie im Kirchenkreis Leverkusen gGmbH

Vorstellungsreihe in Leverkusen

Am 27. August 2008 wurde als Auftaktveranstaltung zur Veranstaltungsreihe „Stationäre Senioreneinrichtungen stellen sich vor“ eine Podiumsdiskussion im Evangelischen Seniorenzentrum am Stresemannplatz in Bürrig durchgeführt. Vertreterinnen und Vertreter aus Verbänden und Senioreneinrichtungen, Politik



Podiumsdiskussion

und Verwaltung diskutierten über die Pflegesituation vor dem Hintergrund des Pflegeweiterentwicklungsgesetzes, das am 1. Juli 2008 in Kraft getreten ist.

Den stationären Senioreneinrichtungen und der Stadt Leverkusen ist es ein Anliegen, die Öffentlichkeit über die tatsächliche und aktuelle Situation in den stationären Senioreneinrichtungen zu informieren und auch die gesetzlichen Hintergründe transparenter zu machen. Im Rahmen von zwölf Veranstaltungen, die bis zum November 2009 angeboten werden sollen, haben Interessierte die Möglichkeit, sich themenzentriert zu informieren und dabei die jeweils einladende Senioreneinrich-

tung unverbindlich „von Innen“ kennen zu lernen.

Wir danken der Stadt Leverkusen, dass sie unsere Idee aufgegriffen hat, die Veranstaltungsreihe durchzuführen und gemeinsam mit den Trägern dazu einlädt. Für viele Menschen sind stationäre Senioreneinrichtungen „ein Buch mit sieben Siegeln“. Sie treten immer dann in den Blick der Öffentlichkeit, wenn es um sogenannte Missstände geht. Dann geht die Sage, dass keiner dort leben möchte; aber trotzdem sind die Einrichtungen voll ausgelastet. In Leverkusen leben in 13 stationären Senioreneinrichtungen 1.437 pflegebedürftige Frauen und Männer. (Weitere Termine dieser Vorstellungsserie siehe Seite 6)

fk

Flohmarkt am Aquila Park

Wer am 12. Oktober dem Hinweisschild am Eingang unseres Wohnzentrums in der Robert Blum Straße 15 folgte, fand sich bald in einer bunten „Flohmarkt-atmosphäre“ wieder.

Das gesamte Foyer des Hauses war mit zahlreichen Tischen und Ständen bestückt, auf denen die verschiedenartigsten „Flohmarktschnäppchen“ zu finden waren.

Bereits ab 10.00 Uhr schlenderten die ersten „Flohmarkt-touristen“ zur großen Freude der Veranstalter des Marktes durch die Räumlichkeiten der Begegnungsstätte. Es wurde gefeilscht, begutachtet und



verworfen. So manches „Schätzchen“ wechselte den Besitzer

und zauberte ein zufriedenes Lächeln auf die Gesichter.

Im Saal der Begegnungsstätte standen herbstlich gedeckte Tische bereit, und ab 12.00 Uhr erfreuten die „Schlibijer Musikusse“ die Besucher mit beliebten Melodien. Bei einer guten Tasse Kaffee und selbstgebackenen Kuchen lauschten die Flohmarktbesucher den Melodien und erfreuten sich an den erstandenen „Flohmarktschnäppchen“.

Ein herzliches Dankeschön allen ehrenamtlichen Helfern, die tatkräftig und mit viel Leidenschaft diesen Tag vorbereitet und durchgeführt haben.



Schlibijer Musikusse

gw

Doch dann kam alles anders ...

Nachfolgenden Brief möchten wir mit dem Einverständnis der Verfasser veröffentlichen

Alles ändert sich, wenn die eigenen Eltern pflegebedürftig werden. Für uns stand immer fest, dass wir unseren Eltern einen Heimaufenthalt möglichst ersparen wollten. Zu viel Negatives

assoziiert man damit, wenn man es nicht besser weiß. Also hatten wir alles Nötige in die Wege geleitet, um ihnen noch so viel Zeit wie möglich in der vertrauten Umgebung ihrer eigenen Woh-

nung zu schenken.

Doch dann kam alles anders. Unsere Mutter erlitt einen Schlaganfall, aufgrund dessen sie die nächsten Wochen im Krankenhaus verbringen musste.

Dies traf nicht nur uns, sondern auch unseren Vater, der trotz seines Alters noch von klarem und wachem Verstand, nicht mit diesem Schicksal umzugehen wusste. Er starb 17 Tage später.

Was wird nun mit unserer Mutter? Allein kann sie nicht bleiben. Wird sie überhaupt fertig mit dem Verlust ihres Mannes, der sie 72 Jahre lang begleitet hatte?

Auf Anraten der Hausärztin suchten wir schließlich doch einen Heimplatz. Über das "Herthavon-Diergardt-Haus" hörten wir schon im Vorhinein nur Gutes, weshalb es ein besonderes Glück für uns war, dass unsere Mutter dort tatsächlich einen Platz bekam.

Obwohl wir zunächst nicht glaubten dass sie die plötzlich geschehenen Ereignisse verkraftet und es noch mal berg-

auf geht, hatte sie für gut zwei Jahre eine wunderschöne Zeit. Die Wärme die dieses Haus ausstrahlt und die wohnliche Atmosphäre ließen keinerlei Zweifel bestehen: Hier ist unsere Mutter gut aufgehoben. Die strahlenden Augen, mit denen sie das Personal Tag für Tag empfing, zeigten uns wie wohl sie sich fühlte. Ein besonderes Strahlen galt ihrem Lieblingspfleger Christoph der, als einziger Mann auf der Etage, natürlich sofort einen besonderen Platz in ihrem Herzen erhielt.

Die letzten drei Wochen wurden zunehmend schwerer. Es stand die Frage im Raum ob unsere Mutter ins Krankenhaus überliefert werden sollte oder nicht. Wir entschieden dagegen. Sie an Geräte anschließen zu Lassen, die der Untersuchung dienen, oder womöglich eine Operation,

wäre eine Zumutung gewesen. Das Pflegeheim-Personal hat uns bei dieser Entscheidung sehr geholfen und unterstützt. Ohne diese Hilfe wäre der Weg für uns erheblich schwerer gewesen.

Unsere Mutter musste nicht leiden. Sie durfte sanft einschlafen in einer Umgebung, die ihr ebenso vertraut war als wäre es ihr eigenes Zuhause gewesen. Das hätten wir nie für möglich gehalten. Von allen Vorurteilen befreit und eines Besseren belehrt, können wir uns nur wünschen, unseren Lebensabend ebenso glücklich und friedvoll gestaltet zu wissen.

Von ganzen Herzen bedanken wir uns, im Namen der gesamten Familie Kalina/Brunnhuber aus Leverkusen, für all die Hilfe und Unterstützung die wir von Ihrer Seite erfahren durften.

Johann Hinrich Wichern

Ein Grundstein der Diakonie

Als Vater der modernen Diakonie gilt Johann Hinrich Wichern, der vor 200 Jahren in Hamburg geboren wurde. 1828 begann er das Theologiestudium in Göttingen und beendete es vier Jahre später in Berlin.

Im Jahr 1832 übernahm er eine Stelle als Oberlehrer an der „Sonntagsschule“ in der evangelischen Kirchengemeinde St. Georg, einem Stadtteil vor den Toren Hamburg, der seit Jahrzehnten ein Elendsquartier war.

Die napoleonischen Kriege - Weltkriege mindestens in der westlichen Welt einschließlich Nord- und Mittelamerika - waren 1815 zu Ende gegangen, die europäischen Großmächte England, Russland, Österreich und Preu-

ßen hatten zu einer imperialen Politik zurück gefunden, der sich das geschlagene Frankreich bald wieder anschloss. Gleichzeitig nahm die Industrie durch den Einsatz von Dampfmaschinen einen großen Aufschwung.

Aber Wichern erlebte in Hamburg hautnah die sich immer weiter öffnende Schere zwischen Gewinnern und Verlierern dieser so genannten Industrialisierung, die einher ging mit der Entwurzelung ganzer Bevölkerungsgruppen durch die Zwänge einer neuen Arbeitsweise und die fortschreitende Verstädterung. Er nannte diesen Vorgang „Verwahrlosung“ und beschrieb ihn vor allem mit dem Zerbrennen der traditionellen Familienstrukturen

durch die ungeheure Bewegung der Menschen auf ihrer Arbeitssuche - weg aus ihren ländlichen, kleinbäuerlichen Verhältnissen hin zur anonymen und fremd bestimmten, weithin aber auch ungeordneten Stadtgesellschaft. Die Dorfgemeinschaft mit ihrer sozialen Kontrolle einerseits, wie auch mit der Verantwortungnahme für Hilflöse andererseits, zerbrach, die Familien verlernten die gegenseitige Versorgungs- und Betreuungsmöglichkeit, der gesellschaftliche Zusammenhalt war zerbrochen. Dies nannte Wichern die „soziale Entwurzelung des Menschen“.

Es ist bewundernswert, wie der junge Wichern die Probleme sah und darauf reagierte. Im

Hamburger Vorort Horn gründete er schon 1833 eine Anstalt „zur Rettung verwaarloster und schwer erziehbarer Kinder“ im „Rauhen Haus“. Er zog mit seiner Mutter und seiner Schwester hier ein und nahm zwölf Jungen in die Hausgemeinschaft auf, ab 1835 auch Mädchen. Die Kinder lebten in familienähnlichen Strukturen, jeweils 10-12 Kinder mit einem Betreuer („Bruder“) zusammen, die Wichern ab 1839 in einem „Gehilfeninstitut“ intensiv ausbildete. Damit wurde Wichern zu einem der Erneuerer des neutestamentlichen Diakonen-Amtes, das bereits durch den Reformator Johannes Calvin wiederentdeckt, hervorgehoben und als gleichberechtigtes kirchliches Amt neben dem Amt der Pastoren, der Lehrer und Ältesten (Presbyter) eingerichtet wurde. Die von Wichern ausgebildeten Männer wurden Armen- und Volksschullehrer und Sozialarbeiter. Wichern selber errichtete im „Rauhen Haus“ zu den vorhandenen Gebäuden weitere Werkstätten, nämlich eine Spinnerei, eine

Schuhmacherei und einen landwirtschaftlichen Betrieb. 1842 wurde auch eine Buchdruckerei eingerichtet. Hier hing auch der erste Adventskranz, als dessen Erfinder Wichern gilt.

Was Wichern neben der sozialen Lage am meisten zu schaf-

schenen Manifests einerseits und der Märzrevolution andererseits, auf einer Kirchenleiterversammlung in Wittenberg beinahe zu einem Eklat, als Wichern in einer Stegreifrede ausrief: „Die Kirche ist sich einig in Glaubensdingen, sie hat auch den Glauben. Aber sie muss endlich deutlich machen, dass ihr auch die Liebe gehört“.

Was folgte, war eine Kommission, die zur Gründung der „Inneren Mission“ führte, ein Name, der hundert Jahre später abgewandelt wurde in „Diakonisches Werk der Evangelischen



Kirche“. Diesem Werk gehören auch unsere Häuser als selbstständige Einrichtungen an. In unserem Leitbild heißt es deswegen auch: „Wir begleiten und beraten Menschen in allen Lebenslagen. Wir pflegen, heilen, trösten, stärken und fördern sie ... Im gegenseitigen Geben und Nehmen erleben wir Gemeinschaft ... Wir verstehen helfende Beziehungen umfassend als Für-, Vor- und Nachsorge. Die Teilhabe aller am Leben in der Gemeinschaft ist unser Ziel.“ *hk*

fen machte, war das Verhalten der Kirche, zu der er gehörte. Sie war als Organisation stark, hatte hohe herrschaftliche Anerkennung, definierte sich theologisch einmütig, aber konservativ – es war gerade die Unierte Kirche in Preußen geboren worden mit dem preußischen König als oberstem Bischof – doch sie hatte überhaupt keinen Blick für das, was Wichern sah, die soziale Lage der Menschen nämlich. Deswegen kam es im Jahre 1848, im Jahr des Kommunisti-

...

Verein Evangelische Altenheime Leverkusen e.V.

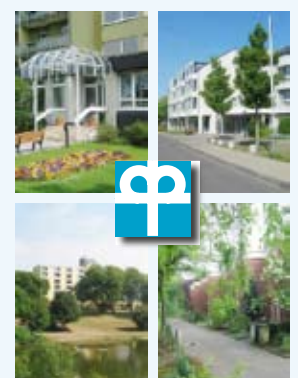
Sie können helfen

Den Verein „Evangelische Altersheime Leverkusen e.V.“ gibt es seit 1950. Seit dem Jahr 2002 fördert der Verein gezielt die „Evangelischen Senioreneinrichtungen der Diakonie im Kirchenkreis Leverkusen gGmbH“. Die Fördermittel werden ausschließlich für die evangelischen Altenheime und Altenwohnungen verwendet. Wir freuen uns darüber, wenn Sie sich entschließen Mitglied zu werden.

Oder helfen Sie uns, durch Spenden.

Für alle Spenden und Mitgliedsbeiträge können wir ihnen Spendenquittungen ausstellen.

Spendenkonto - Nr. 107 001 281 bei der Sparkasse Leverkusen BLZ 375 514 40



Mit Spaß bei der Fortbildung

Etwa ein Dutzend ehrenamtlich tätige Mitarbeiterinnen unserer Häuser trafen sich am Dienstag, 2. September mit dem Qualitätsbeauftragten Rolf Müller zu einer Fortbildung mit dem Thema: „Alternative Betreuungsmöglichkeiten“.

Alternative Betreuungsmöglichkeiten sind für all jene Bewohner und Bewohnerinnen sinnvoll, die in ihrer Fähigkeit zur Wahrnehmung, Bewegung und Kommunikation eingeschränkt oder gestört sind und sich nicht selbständig beschäftigen können. Häufig leiden diese Bewohner an einer Demenz. Dieser Personenkreis kann nicht oder nur eingeschränkt von den üblichen Betreuungs- und Beschäftigungsangeboten profitieren.

Seit einigen Wochen wird im Seniorenzentrum Bürrig ein sogenannter „Sinneswagen“ eingesetzt. Bestückt ist der Sinneswagen mit verschiedensten Materialien und Gegenständen, die die Sinne des betreffenden Bewohners anregen sollen. Der Wagen wird in den Zimmern

der Bewohner oder in den Aufenthaltsräumen eingesetzt.

Rolf Müller stellte die unterschiedlichsten Möglichkeiten der Aktivierung mit den Materialien und Gegenständen vor. Parallel wurden die theoretischen Konzeptsätze der basalen Stimulation (zu deutsch etwa: elementare Anregung) einerseits und der Erinnerungsförderung mit der Orientierung an der individuellen Biografie der Bewohner andererseits vorgestellt.

Die Teilnehmerinnen konnten sowohl die Aktivierungsmöglichkeiten als auch die Maßnahmen zur erholsamen Entspannung mit Spaß kennenlernen und auch ausprobieren. Der Spaßfaktor, der bei den Teilnehmerinnen sofort sichtbar wurde, soll natürlich auch bei unseren Bewohnern nicht zu kurz kommen.



Rolf Müller

Fazit der Ehrenamtlerinnen: Wahrnehmungsförderung, Spiel, Spaß und Zuwendung lassen sich mit den erlernten Elementen gut in die tägliche Arbeit zum Wohle unserer Bewohner übertragen. Danke für die Anregungen.

rm

Wechsel in der Gesellschafterversammlung

Pfarrer Dr. Ulrich Fritsche, der von 1998 bis 2008 Vorsitzender der Gesellschafterversammlung unser gemeinnützigen GmbH war, ist im Frühjahr dieses Jahres verstorben. Wir verdanken ihm viel: sein Wissen um die Zusammenhänge von Pflege und Zuneigung, Versorgung und Konfliktbearbeitung auch im Bereich unserer Seniorenhäuser stammte aus persönlichem Erleben in jahrzehntelanger seelsorgerischer Arbeit im Krankenhaus

und stand uns engagiert zur Verfügung. Er wird uns fehlen.

Seine Nachfolge als Vorsitzender der Gesellschafterversammlung, die ja im Rahmen des GmbH-Gesetzes die höchste Instanz ist, ist Pfarrer Gert – René Loerken, Superintendent des Kirchenkreises Leverkusen. Ihm stehen für den Gesellschafter Kirchenkreis zur Seite Marga Mohren und Pfarrer B. E. Scholten. Erich Zinndorf und Reinhard Brinkmann vertreten den ande-

ren Gesellschafter, den eingetragenen „Verein Evangelische Altersheime Leverkusen“. Jeder Gesellschafter hat insgesamt eine Stimme, die benötigt wird, um die Wirtschaftsprüfung zu bestellen, die Jahresrechnung entgegenzunehmen und die Geschäftsführung zu entlasten. Mindestens einmal jährlich muss sich die Gesellschafterversammlung dazu treffen.

hk

Dienstag, 25.11.2008

15:00 - 16:30 Uhr

„Alzheimer Gesprächskreis“
für pflegende Angehörige und Interessierte
- Seniorenzentrum am
Stresemannplatz

Mittwoch, 21.01.2009

ab 18.00 Uhr

Veranstaltungsreihe „Neue Wege
in der Altenpflege“
„Ehrenamtlich Tätige berichten
über ihr Arbeitsfeld“
- Seniorenzentrum am
Stresemannplatz

Mittwoch, 04.02.2009

ab 18.00 Uhr

Veranstaltungsreihe
„Neue Wege in der Altenpflege“
„Umsetzung von freiheitsent-
ziehenden Maßnahmen im
Rahmen einer gesetzlichen
Betreuung“
- Hertha-von-Diergardt-Haus

Mittwoch, 11.03.2009

15:00 - 16:30 Uhr

„Alzheimer Gesprächskreis“
für pflegende Angehörige und
Interessierte
- Hertha-von-Diergardt-Haus

Mittwoch, 24.06.2009

15:00 - 16:30 Uhr

„Alzheimer Gesprächskreis“
für pflegende Angehörige und
Interessierte
- Seniorenzentrum am
Stresemannplatz

Mittwoch, 16.09.2009

15:00 - 16:30 Uhr

„Alzheimer Gesprächskreis“
für pflegende Angehörige und
Interessierte
- Hertha-von-Diergardt-Haus

Mittwoch, 25.11.2009

15:00 - 16:30 Uhr

„Alzheimer Gesprächskreis“
für pflegende Angehörige und
Interessierte
- Seniorenzentrum am
Stresemannplatz

Tarifrunde 2008/2009

Die arbeitsrechtliche Kommission Rheinland, Westfalen, Lippe, hat im August 2008 Entgelterhöhungen für den Bereich BAT KF mit Wirkung zum 01. Oktober 2008 beschlossen. Dieser Tarifvertrag ist auch für unsere gGmbH bindend.

Die Regelungen sind folgende:

1. Entgelterhöhung um einen Sockelbetrag von 50,-€ und dann um weitere 1,6 % zum 01. Oktober 2008.
2. Entgelterhöhung um 4,3 % ab September 2009.
3. Einmalzahlung in Höhe von 225,-€ im April 2009, Teilzeitbeschäftigte anteilig.
4. Erhöhung der regelmäßigen wöchentlichen Arbeitszeit auf 39 Stunden ab dem 01.01.2010.



Das bedeutet, dass der Evangelischen Altenheime gGmbH ab 2009 zusätzlich ca. 250.000,-€

Personalkosten entstehen, deren Deckung noch ungewiss ist.

Ein wichtiger Teil der Einigung ist eine neue

Ordnung zur Beschäftigungssicherung für kirchliche Mitarbeitende (BSO). Sie bietet den Einrichtungen, welche die erforderlichen wirtschaftlichen Erlöse nicht aufzubringen vermögen, die Möglichkeit, durch den Abschluss einer Dienstvereinbarung die Jahressonderzahlung um bis zu 50 % bzw. bis zu 100 % abzusenken.

Pflegestützpunkte

Pflegebedürftige haben ab 2009 einen einklagbaren Anspruch auf Pflegeberatung.

Dazu sollen Pflege- und Krankenkassen mit Beteiligung der Länder regionale Pflegestützpunkte aufbauen. Doch

wie die bestehenden Einrichtungen in neue, erweiterte Serviceangebote integriert werden sollen ist offen (z.B. Drehscheibe/Seniorenbegegnungsstätte unserer gGmbH). Pflegeberatung

und Pflegestützpunkte sind Neuerungen, die das am 1. Juli 2008 in Kraft getretene Pflege-Weiterentwicklungsgesetz mit sich brachte. Die Beratungsaufgaben sind darin sehr umfassend definiert:

Modellvorhaben-Pflegestützpunkte in Deutschland



Die Stützpunkte sollen nicht nur unabhängig beraten, sondern auch vorhandene Angebote koordinieren. Bis Juni 2010 wird das neue System mit rund 20 Pilotstützpunkten erprobt.

Im Vorfeld hatte vor allem die Einrichtung der Pflegestützpunkte zu kontroversen Diskussionen geführt. „Wir sehen das noch immer kritisch“ sagt Diako-

nie-Sprecherin Ute Burbach-Tasso. „Unsere Befürchtung ist, dass die bestehende Beratungsstruktur durch die Stützpunkte kaputt gemacht wird und dass die Pflegekassen sie als Steuerungsmodul einsetzen“. Man wolle aber zunächst die Erfahrungen des Pilotprojekts abwarten, an dem sich auch diakonische Einrichtungen beteiligen.

Auch in der Stadt Leverkusen wird über den Entwurf der Vereinbarung über die Einrichtung von Pflegestützpunkten gemäß § 92 c, SGB XI, zwischen den Nordrheinwestfälischen Landesverbänden der Pflegekassen und den Kommunen beraten.

fk

Was sonst noch war



Sommerfest
Hertha-von-Diergardt-Haus

Feste und Ausflüge unserer Einrichtungen



Sommerfest
Aquila



Grillfest
Hertha-von-Diergardt-Haus



Schiffstour
Hertha-von-Diergardt-Haus



Theaterfest
Bürrig



Sommerfest
Bürrig



Herbst

Hermann Hesse

Jede Blüte will zur Frucht,
jeder Morgen Abend werden,
Ewiges ist nicht auf Erden
als der Wandel, als die Flucht.

Auch der schönste Sommer will
einmal Herbst und Welke spüren.

Halte, Blatt, geduldig still,
wenn der Wind dich will entführen.

Spiel dein Spiel und wehr dich nicht,
lass es still geschehen.

Lass vom Winde, der dich bricht,
dich nach Hause wehen.

Inhalt

Vorstellungsreihe in Leverkusen.....	1
Flohmarkt am Aquila Park.....	2
Doch dann kam alles anders.....	2
Johann Hinrich Wichern – Ein Grundstein der Diakonie.....	3
Mit Spaß bei der Fortbildung.....	5
Wechsel in der Gesellschafterversammlung.....	5
Tarifrunde 2008/2009.....	6
Pflegestützpunkte.....	6
Was sonst noch war.....	7

Die Adressen unserer Häuser:

Hertha-von-Diergardt-Haus

Geschwister-Scholl-Str. 48 A
51377 Leverkusen
Tel. 0214/85130

Seniorenzentrum Bürig

Stresemannplatz 8
51371 Leverkusen
Tel. 0214/86866512

Wohnen im Paul-Czekay-Haus

Gustav-Freytag-Straße 11-25
51373 Leverkusen
Tel. 0214/851210

Wohnen und Seniorenbegegnungsstätte Aquila

Robert-Blum-Str. 15
51373 Leverkusen
Tel. 0214/69294

Impressum

blick wird herausgegeben von:

„Evangelische Altenheime des
Diakonischen Werkes im Kirchen-
kreis Leverkusen gGmbH“
Geschwister-Scholl-Straße 48 A
51377 Leverkusen
Tel. 0214/85120

Redaktion:

Ralf Witzschke
Harald Kampmann
Fritz-Werner Kern
(verantwortlich)

Layout:

Christoph Lückel

Internet:

www.altenheime-leverkusen.de

Kontakt:

r.witzschke@ekir.de